

Predigt
für den 1. Weihnachtstag (Mo. 25.12.23)
zu Gal 4,4-7

Gottesdienst in der Ev. Christuskirche Meran
mit Musik für Violine und Orgel

Liebe Gemeinde! Stellen Sie sich vor, Sie hätten gestern Abend oder heute Morgen unter'm Weihnachtsbaum einen Erbschein gefunden. Einen, der Ihnen so ein richtig saftiges Erbe zuspricht. Quasi als Weihnachtsgeschenk. Zu schön, um wahr zu sein, meinen Sie? Dann schauen Sie noch mal nach. Vielleicht liegt das Erbe nicht unter'm Baum. Aber für den Apostel Paulus liegt es auf der Hand. In Gal 4,4-7 schreibt er:

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: „Abba, lieber Vater!“ So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.“

„Du bist Erbe“. Da haben wir's, liebe Gemeinde. Das ist Gottes Weihnachtsgeschenk an uns. Gehen wir der Sache mal nach. Da stecken ja ein paar Gedanken in diesem Text, die nicht so leicht zugänglich sind. Schon der erste Satz wirft Fragen auf. Was meint Paulus, wenn er schreibt: „Als die Zeit erfüllt war...“? Meint er damit den Zeitpunkt der Geburt Christi? Könnte sein. Dann bleibt aber offen, warum gerade damals, um das Jahr 0 herum, die „Zeit erfüllt“ war. Hinter dieser Formulierung steckt noch etwas Anderes. Sie stammt aus der damaligen Rechtssprache und bezeichnet den Moment, wo ein Mensch mündig wird. Wir würden heute sagen: volljährig. Nicht-mündige Kinder galten zur Zeit Jesu rechtlich als Sache. Als Besitz des Vaters. Mit der Mündigkeit, mit der Volljährigkeit wurden sie zu eigenständigen Personen, zu freien Menschen mit Entscheidungsgewalt und vollen Rechten. (Der Ehrlichkeit halber muss man allerdings dazu sagen, dass das nur für Männer galt.)

Es geht bei der Formulierung „Als die Zeit erfüllt war...“ also nicht in erster Linie um einen fixen Punkt auf der Zeitschiene, sondern um einen qualitativen Umbruch in unserer Beziehung zu Gott, der sagt (und das gilt jetzt nicht nur für Männer): „Weißt Du was, Mensch? Du bist für mich keine Sache, sondern ein echtes Gegenüber. Ich nehme Dich für voll. Ich vereinnahme Dich nicht, sondern begegne Dir auf Augenhöhe.“ Fragt sich nur, wie so eine Begegnung zustande kommen soll - zwischen dem himmlischen Vater, der Himmel und Erde geschaffen hat, und uns Menschen, die wir auf die Größe des Universums gerechnet nicht mal die Relevanz eines Staubkorns haben. Gottes Antwort auf diese Frage ist Weihnachten. Der große Gott macht sich klein, um diese Begegnung auf Augenhöhe zu ermöglichen. „Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau“. Zwei Pole kommen hier zusammen: Jesus ist ganz Gott. Zugleich ist Er aber auch ganz Mensch. Geboren von einer Frau. In Jesus berühren sich Himmel und Erde. In diesem Kind in der Krippe sind Gott und Mensch vereint.

Als wahrer Mensch war Jesus allen limitierenden Faktoren unterworfen, denen wir unterworfen sind. Das ist im weitesten Sinne gemeint, wenn Paulus schreibt, dass Jesus „unter das Gesetz getan“ war. Das heißt, - wieder in der Juristensprache von damals gesprochen - Er hat den Zustand der Unfreiheit am eigenen Leib erfahren. Wie jedes Kind unterhalb der Volljährigkeit damit leben muss, nicht voll geschäftsfähig zu sein, abhängig und den Ansprüchen anderer unterworfen zu sein, keine wirkliche Entscheidungsfreiheit zu haben.

Das alles sind Wesenszüge des Menschseins an sich. Denn im Grunde erleben wir ja unser Leben oft genug genau so – auch wenn wir auf dem Papier längst erwachsen sind: Dass wir Grenzen unterworfen sind, festgelegt durch Strukturen, die wir nicht ändern können. Allenthalben merken wir, dass wir lange nicht immer so können, wie wir wollen. Dass es unglaublich Vieles gibt, auf das wir keinen Einfluss haben, aber das uns entscheidend beeinflusst. Dass Dinge passieren, die wir nicht steuern können, und dass unser Leben bedroht ist und endlich. Und das macht Angst.

Zu allen Zeiten haben Menschen versucht, etwas gegen diese Angst zu tun. Das Unberechenbare berechenbar zu machen. Dem willkürlichen Schicksal eine Ordnung abzutrotzen und es zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Unter den Menschen in Galatien, an die Paulus die Worte geschrieben hat, die wir eben gehört haben, gab es zum Einen solche, die von Hause aus jüdischen Glaubens waren. Sie neigten angesichts der vorhin beschriebenen Angst dazu, Gott gnädig stimmen zu wollen, indem sie sich nach der Decke streckten und versuchten, sämtliche Gesetze der Tora, der fünf Bücher Mose zu halten. Daneben waren in Galatien so genannte Heidenchristen, die aus heutiger Sicht einen stark esoterischen Tatsch hatten und meinten, sie müssten durch irgendwelche Rituale mit den vier Elementen in Einklang kommen, denen sie sich ausgeliefert sahen (Feuer, Wasser, Luft und Erde).

„Beides nicht zielführend und beides nicht nötig!“ sagt Paulus. Diese ganze Knechtschaft der Angst hat Gott gelöst. Gott haut uns raus, indem Er runterkommt. Mit Seiner Menschwerdung, Seinem Leben, Sterben und Auferstehen hat Jesus uns losgekauft. Freigemacht von allen determinierenden Mächten, allen limitierenden Faktoren und allen ungunstigen Abhängigkeiten. Durch Jesus sind wir Kinder Gottes. Und zwar mündige Kinder, die Ihm auf Augenhöhe begegnen dürfen. Es ist kein Vormund nötig. Wir sind in gerader Linie mit Gott verwandt und Verwandte ersten Grades! Das heißt, es braucht keine Instanz, die zwischen Ihm und uns vermitteln müsste. Kein Papst, keine Heiligen, kein Priester. Das ist der Grund, warum es in der evangelischen Kirche das Amt des Priesters nicht gibt. Es bedarf keiner menschlichen Vermittlung zwischen Gott und Mensch. Wir Pfarrer*innen sind beauftragt, das Wort Gottes zu verkündigen, die Sakramente zu verwalten und mit dem Kirchenvorstand zusammen die Gemeinde zu leiten. Aber ich bin nicht näher dran an Gott als Sie. Jede und jeder hat durch Jesus Sein unmittelbares Verhältnis zu Gott. Und darf zu Gott „Papa!“ sagen. „Du bist kein Knecht!“ sagt Paulus. „Du bist Kind. Und wenn Du Kind bist, dann bist Du auch Erbe.“

Damit sind wir wieder am Ausgangspunkt. Stellt sich nur noch die Frage: Was ist denn genau dieses Erbe, das im Bild gesprochen unter'm Weihnachtsbaum liegt? Nicht weniger als ein Himmelreich, liebe Gemeinde. Indem Gott uns als Seine Kinder annimmt, setzt Er unsere Lebenserwartung von den statistisch zu erwartenden paaren Achtzig Jahren hoch auf x plus unendlich. Wenn das keine Perspektive ist! Jedenfalls hat diese Gewissheit das Potenzial, unser Leben deutlich zu entstressen. Gottes Weihnachtsgeschenk an Dich ist, dass Er Dir sagt: „Du bist mein Kind! Ich will die Ewigkeit mit Dir teilen. Und deswegen darfst Du heute schon angstfrei leben!“ Und – stell Dir vor: Es ist wahr! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.